

K e v e l a e r 1987

Es zogen schon dreihundertfünfzehnmal
von Kunibert zum Gnadenort
Kölner Pilger in großer Zahl
betend, vertrauend, nach Kevelaer fort.

Dem Sturm entgegen, bei Sonne und Regen
haben sie den Weg gemacht.
Flehten um Gottes Schutz und Segen,
haben an Jesus und Maria gedacht.

Frühmorgens aus den Wiesen quoll
der Nebel in dicken Schwaden.
Das erste Ave dann erscholl:
Gegrüßet seist du, voll der Gnaden.

Der Vorbeter schwenkte den hölzernen Stab,
Marias Bild erstrahlte in Helle.
Bei jedem Gebete das Zeichen er gab,
das pflanzte sich weiter, wie eine Welle.

Die Sonne stieg höher, sie glühte, sengt.
Wieviele Schritte sind wohl getan?
Der ganze Körper im Schweiß brennt,
und der Bursche trug stolz das Kreuz voran.

Wolken hüllten den Himmel ein,
Regen fiel in Strömen.
Mag das Wetter ein schlechter Begleiter sein,
der Glaube kann mit allem versöhnen.

II Kevelaer 87

Die Kinder sprangen mit jungen Beinen,
ihre fröhlichen Stimmen erklangen als Trost.
Die Älteren murmeln: Wir sind die Deinen,
der Du in unserer Mitte wohnst.

Wir pilgern auf Erden wie Du es gesagt.
Wir tragen unsere Sorgen daher.
Wenn uns auch manches Leiden plagt,
in Deiner Liebe liegt viel mehr.

In Kevelaer, vor dem Gnadenbild,
da legen wir alles nieder.
Da wird das Herz unsagbar mild,
als Kind fühlt man sich selbst dann wieder.

Die Glocken klangen, es nahte der Zug-
Fahnen, Blumen, ein leuchtendes Band.
Die Kerze, die der Küster trug,
verbog sich in der heißen Hand.

In Kevelaer, vor dem Gnadenbild,
fühlt man des Himmels Nähe.
Der Kummer wird in Liebe gestillt,
was immer auf Erden geschehe.

Ist nicht gleich jede Bitte erfüllt,
Maria mit dem Kind bringt Kraft genug.
Sind hier noch Gottes Pläne umhüllt,
aus diesem Bild kommt neuer Mut.